

HERAUSGEBER BETRIEBSPARTEIORGANISATION DER SED

Preis 1,- DM

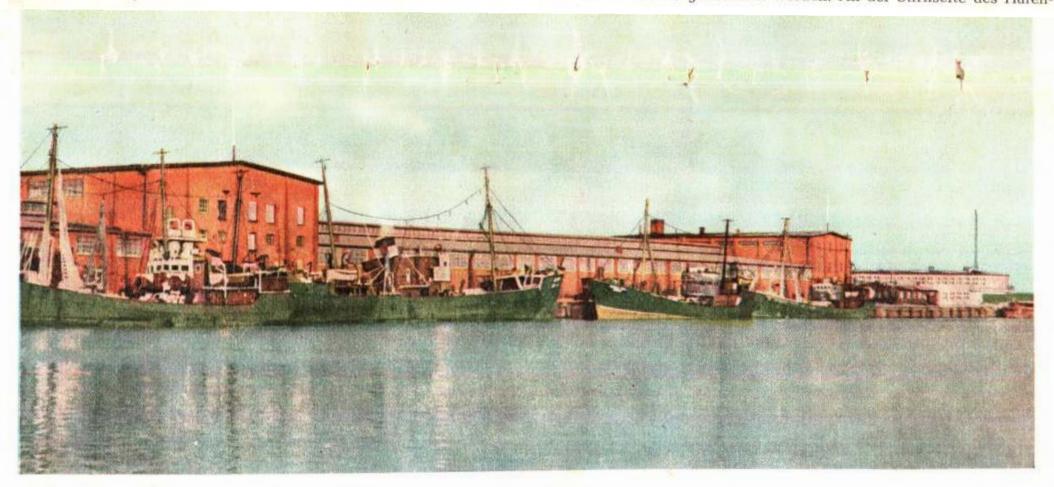
Juli 1955

Sonderausgabe

Unser Fischkombinat - Stätte des friedlichen Aufbaus

Am 19. Juni 1950 wurde durch volkseigene Logger der erste Fisch in Bramow angelandet. Als die Trossen der Logger am Poller festmachten, als die Ladeluke geöffnet wurde und der erste Korb Fisch an Land gebracht wurde, vollzog sich die Geburtsstunde des VEB Fischkombinat Rostock. Fünf Jahre sind seitdem vergangen und dieser für die Versorgung der Bevölkerung so wichtige Betrieb wurde durch seine Erzeugnisse zu einem Begriff in der ganzen DDR und zu einem Symbol der Werft- und Hafenstadt Rostock.

Die Entwicklung ging rasch vorwärts. Immer mehr Trümmer verschwanden. Das Hafenbecken wurde vergrößert und eine zweite Fischhalle entstand. Auf der anderen Seite des Hafenbeckens wurden die neue Werkstatt und das Versorgungslager fertiggestellt. Für den Netzboden wurden helle luftige Arbeitsräume geschaffen. Die Fischmehlfabrik, die das für die Schweinezucht unentbehrliche Fischmehl erzeugt, wurde gebaut und eine neue große 100-t-Eisfabrik konnte in Betrieb genommen werden. An der Stirnseite des Hafen-



Wir wollen zurückschauen auf die 5 Jahre Aufbauarbeit, wollen sehen, was sich die Werktätigen dieses Betriebes geschaffen haben, was ihnen durch den Staat gegeben wurde.

Die Hochseefischereiflotte bestand damals aus 4 Loggern, die noch in Saßnitz stationiert waren, denn in Rostock hatten sie noch keinen Hafen. Dann wurde die Hochseefischereiflotte in Rostock-Bramow stationiert. Die Fische wurden unter freiem Himmel gelöscht und sortiert. Von der Wasserstraßendirektion Magdeburg hatte sich eine Schute nach Rostock "verirrt", sie wurde umgebaut und diente der Verwaltung des Fischkombinats als Arbeitsraum. Vom Betriebsleiter bis zum Lohnbuchhalter waren alle Verwaltungsstellen in ihr untergebracht.

Doch auf dem mit Trümmern übersäten Gelände des ehemaligen Rüstungsbetriebes Heinkel wurde gleichzeitig mit den Bauarbeiten für das größte und modernste Fischkombinat unserer Republik begonnen. Es entstanden der erste Teil des Hafenbeckens und eine Fischhalle. Nun konnten im Mai 1951 die Logger ihren Fang das erste Mal in "ihrem" Hafen in Marienehe anlanden.

beckens geht die Halle der großen Faßsalzerei ihrer Fertigstellung entgegen. Unsere Hochseefischereiflotte hat sich von den ersten vier Loggern an ständig vergrößert. Heute tragen 35 Logger und 9 Trawler die Farben unserer Republik über die Meere des Nordens und bringen reichen Fang mit nach Rostock.

Hart ist die Arbeit der Seeleute, besonders in den Wintermonaten. Doch große Leistungen haben sie vollbracht. Denken wir nur an den "Helden der Arbeit", Kapitän Schilling, der mit seiner Mannschaft das Jahresfangsoll des Jahres 1954 bereits im Oktober erfüllt hatte. Denken wir an die mutige Tat der Jungen vom Jugendtrawler "ROS 204", die unter den ungünstigsten Bedingungen den in Seenot geratenen Logger "ROS 104"retteten und sicher in den Heimathafen brachten. Denken wir an die Besatzung dieses Loggers, die, trotz der Anweisung aus dem Kombinat, den Logger zu verlassen, mit großer Kraftanstrengung die Rettungsarbeiten des Trawlers unterstützten und nicht von Bord gingen. Denken wir noch an die großartigen Erfolge des Kapitäns Schulte, der als erster Kapitän unserer Flotte ein Fischereifahrzeug rentabel gestaltete und 1954 mit einem Gewinn von 360 000,— DM abschloß. Die Wanderfahne

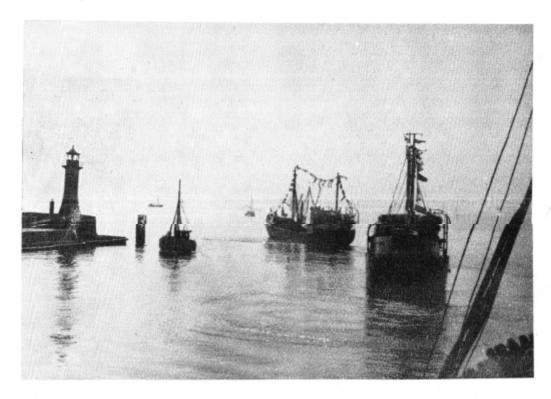
des Ministerrats war in 10 Quartalen im Besitz des Fischkombinats Rostock. Großen Anteil hieran hat der Verarbeitungsbetrieb Marienehe, der sie allein sechsmal errang. In diesem Verarbeitungsbetrieb schafft die Kollegin Anni Paatz als Meister. Für ihre vorbildliche Arbeit wurde sie als "Verdiente Aktivistin" ausgezeichnet.

Im Fischkombinat Rostock wird in vorbildlicher Weise für die Hochseefischer von morgen, für die Lehrlinge, gesorgt. Sie wohnen in einem schönen Lehrlingswohnheim und lernen in hellen, freundlichen Unterrichtsräumen der Berufsschule die Grundbegriffe der Fischerei und Seefahrt kennen. Während der letzten Monate ihrer Lehrzeit fahren sie unter Anleitung guter Fachkräfte auf Lehrloggern zur See.

Wenn man heute in Rostock vom Fischkombinat spricht, so denkt man unbedingt auch an den Fred-Wehrenberg-Saal. Dieser Saal wurde im letzten Jahr zu einem kulturellen Mittelpunkt der Stadt Rostock. Die Werktätigen des Kombinats hatten schon oft Gelegenheit, schöne Stunden hier zu verbringen. Die Klubleitung ist stets bemüht, den Kollegen etwas zu bieten. Sie führt regelmäßig Tanzabende und Filmvorstellungen durch, Vorträge über die verschiedensten Themen werden organisiert, und für die Kinder finden Veranstaltungen statt. Viele der Kleinen werden sich noch oft gern an die fröhlichen Stunden zum Internationalen Kindertag erinnern. Die Großküche wurde den Werktätigen am 10. März 1954 übergeben. Der Betriebsfunk sorgt während der Mittagspause für Unterhaltung

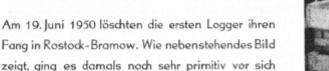
und die Serviererinnen bringen das Essen an die Tische. Auch eine Betriebssanitätsstelle gibt es im Fischkombinat. Die Angehörigen des Betriebes werden von 3 Arzten und einem Zahnarzt betreut. Im Gelände des Fischkombinats wurde die Kinderkrippe gebaut. Schwester Irene, als Leiterin der Krippe, ist für 60 kleine Erdenbürger die Woche über Vati und Mutti. Besonders die arbeitenden Muttis wissen es zu schätzen, daß die Kinder gut aufgehoben sind, denn neben der Kinderkrippe verfügt der Betrieb über eine Kindertagesstätte, in der sich die Kinder wohlfühlen.

Für die vielen Toto-Tipper unserer Republik brachte der Sportclub "Empor" schon manche Überraschung. Das Fischkombinat ist Trägerbetrieb des Sportclubs und viele Fußballer arbeiten im Betrieb. Wenn "Empor" spielt, dann hoffen die Werktätigen des Kombinats auf "ihre" Mannschaft oder bangen um "ihre" Mannschaft. Trotz großer Erfolge, die in den ersten 5 Jahren des Bestehens des Fischkombinats erreicht wurden, gibt es noch Mängel, besonders in der Arbeitsorganisation. Auf der 1. ökonomischen Konferenz des Betriebes wurde ernsthaft beraten, wie alle Mißstände abgeändert werden können. Es wurde ein Maßnahmeplan erarbeitet, der bei gewissenhafter Erfüllung der Termine garantieren wird, daß unser Betrieb 3 Millionen DM an den Staatshaushalt zurückführen kann. Viele Kollegen gingen Verpflichtungen ein, damit dieses Ziel erreicht wird. So will das Besatzungskollektiv von "ROS 135" zum Beispiel 11 315,— DM einsparen, das Besatzungskollektiv von "ROS 204" 66 793,— DM. Die Kollegen Kretschmann, Malchin und Matthiesen gingen die Verpflichtung ein, mit der Hauptmaschine ihrer Schiffe 15 000 Betriebsstunden ohne Generalreparatur zu fahren. Das Fischkombinat befindet sich noch im Aufbau, noch steht nicht die Hälfte des Projektes. Noch gleicht das Gelände in Rostock-Marienehe einem großen Bauplatz, doch die Angehörigen des Betriebes wissen, daß das, was sie sich in den vergangenen 5 Jahren aufgebaut haben, nicht durch einen Krieg zerstört werden darf. Sie erhalten durch den Staat immer modernere Produktionsmittel und werden es nicht zulassen, daß die Imperialisten ihre gierigen Klauen danach ausstrecken. Die Werktätigen des Fischkombinats sind bereit, das, was sie geschaffen haben, auch zu verteidigen.

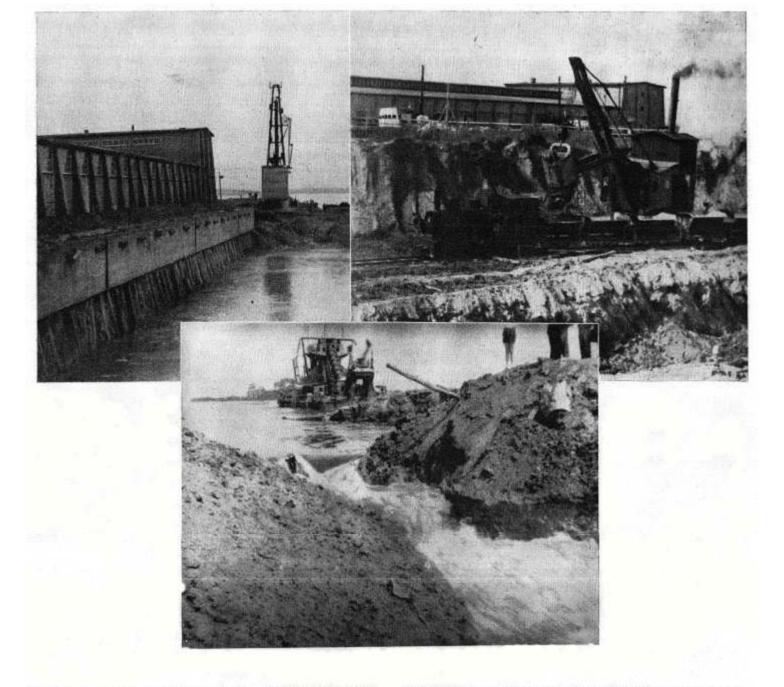


Die ersten vier Logger unserer Hochseefischereiflotte waren noch im Fischkombinat Saßnitz stationiert. Im Monat Mai 1950 erfolgte die Überführung der Schiffe nach Rostock.

Unser Bild zeigt das Auslaufen der Logger aus Saßnitz

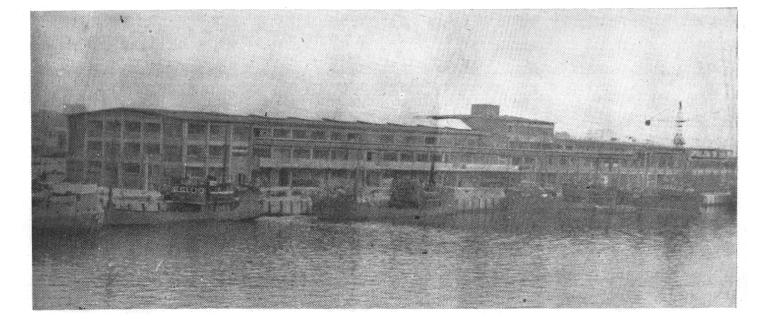






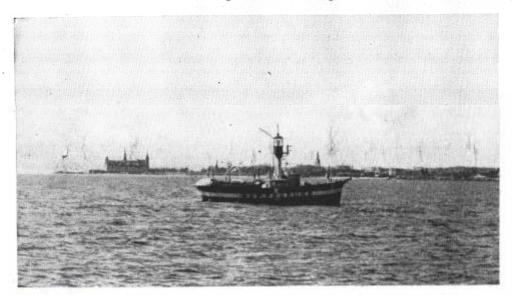
In Marienehe wurde aber bereits der erste Bauabschnitt unseres Kombinates in Angriff genommen. Bild oben links zeigt den ersten Bauabschnitt des Hafenbeckens vor der Fertigstellung. Im Sommer 1952 ging auch der zweite Teil des Hafenbeckens seiner Vollendung entgegen. Während Bild rechts oben bei den Baggerarbeiten aufgenommen wurde, zeigt das untere Bild den zweiten Teil vor der Fertigstellung. Dann war es so weit. Der Durchstich (siehe Bild Mitte) erfolgte, und das Wasser füllte das gesamte Hafenbecken





Unser Kurs geht nach Norden in die Barentssee ...

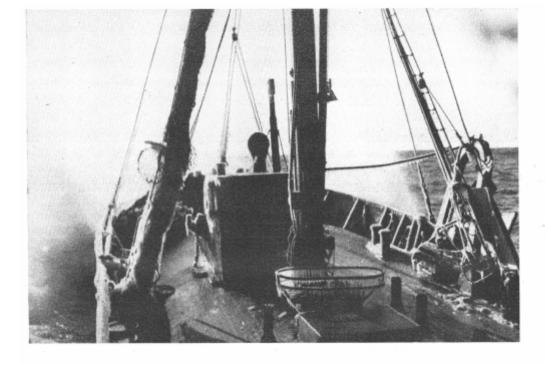
... und was wir auf einer Reise sahen, haben wir mit der Kamera festgehalten, damit auch Ihr, Kolleginnen und Kollegen an Land, sie miterleben könnt



Nachdem unser Logger ausgerüstet ist, verlassen wir den Hafen. Nach etwa 15stündiger Fahrt, die uns durch die Ostsee und den Sund führte, passieren wir das Feuerschiff "Laapegrund" und somit die schmalste Stelle zwischen Dänemark und Schweden. Die Fahrt geht weiter durch das Kattegatt, das Skagerrak in die Nordsee. Wenn es bisher einigermaßen ruhig war, so brist es jetzt auf, und die Nordsee zeigt, was sie kann



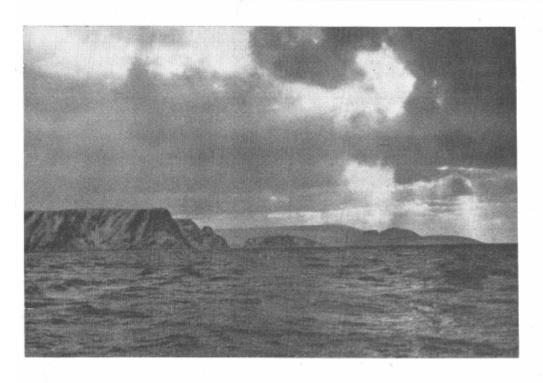
Fischdampfer auch aus anderen Ländern ziehen an uns vorbei, um ihren Fang in den Heimathafen schnell anzulanden



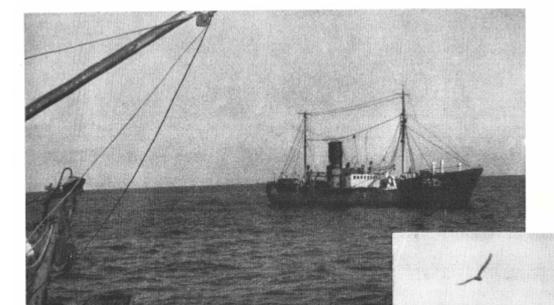
Unsere Fahrt geht weiter nordwärts entlang derlandschaftlich herrlichen Küste Norwegens



Es mag der fünfte Tag seit unserer Ausreise sein, als an Steuerbord das Gebirgsmassiv der Lofoten auftaucht



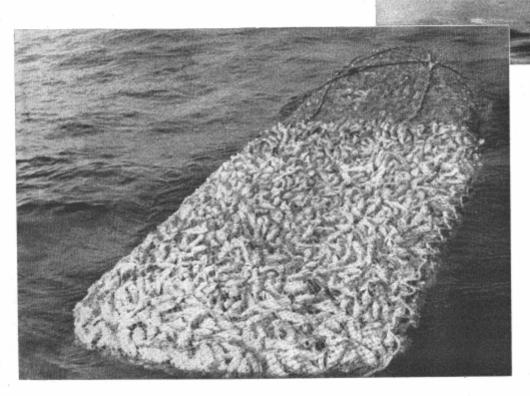
Wir haben den nördlichen Polarkreis hinter uns gelassen und dann geht es am Nordkap vorbei zum Fangplatz in die Barentssee



Unsere Fischer waren in diesen Tagen aber nicht untätig. Sie haben das Netz angeschlagen, das Geschirr klargemacht und alles für den Fang sorgfältig vorbereitet

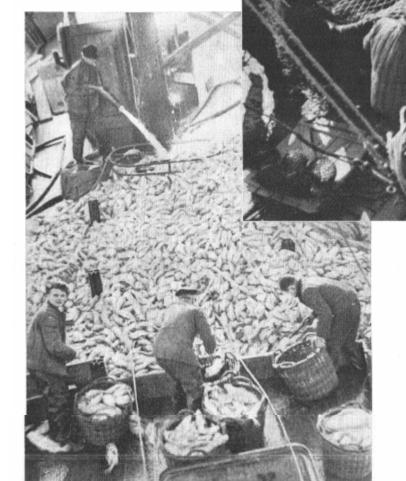
Dann ist es so weit. Die Alarmanlage schrillt. "Alle Mann an Deck, klar machen zum Aussetzen." Die Fischerei beginnt und damit eine Zeit anstrengender und harter Arbeit für unsere Hochseefischer

Die Maschine hat gestoppt. Auf unserer Position befinden sich Fischereifahrzeuge verschiedener Nationalitäten, und dicht neben uns ist der Trawler ROS 203 "Zwickau" gerade beim Hieven. Wir setzen aus. Ohne viel Worte wird die Arbeit schnell verrichtet, denn Zeit ist jetzt kostbar. Kurze Zeit später beginnt das Schleppen, und alles an Bord ist gespannt, was der erste Hol bringen wird



Nach einer Stunde hieven wir bereits und . . . toi, toi, kommt da ein dicker Beutel hochgeschossen! Wenn das man gut geht? Es geht klar – der Beutel ist nicht geplatzt. Na dann . . .

"Zu - gleich! Zu - gleich!" Kräftig wird zugepackt und das Netz eingeholt



Das hat hingehauen. Das Deck ist voll. Nachdem das Geschirr wieder ausgesetzt ist, wird der Rotbarsch gewaschen und schnell unter Deck gebracht. Der Kabeljau muß natürlich "unter das Messer". Gelernt ist gelernt, denkt Hugo. Nun ja, aus der Zeit des "Operierens" ist er schon lange raus

Auch die Möwen, wie man sieht, tausende, kommen bei solchen Hols nicht zu kurz

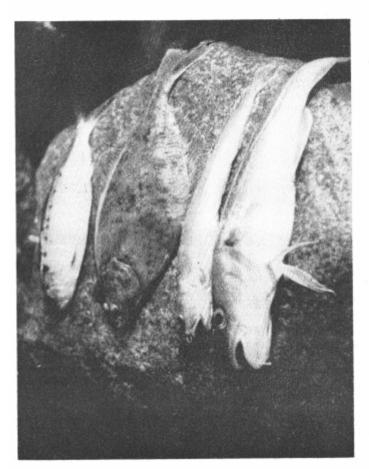






"Gestatten, ich komme vom Rundfunk.."
"Schon gut", meint dieser stramme Bursche, "ich hoffe, daß ich den Landratten recht schwer im Magen liegen werde, tja, dann jetzt schon: Guten Appetit!"

Neben dem stattlichen Rochen und Rotbarsch wirkt die kleine Ostseekollektion wirklich recht spärlich

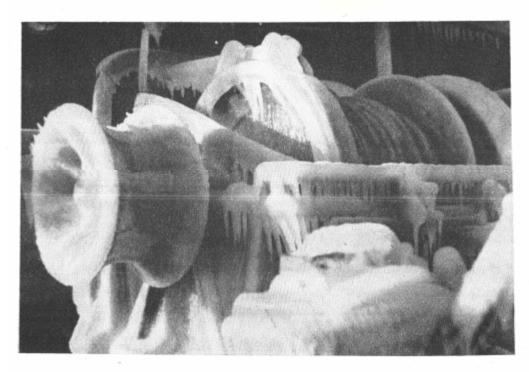




Besonders schwere Arbeitsbedingungen für unsere Fischer sind im hohen Norden noch bei verhältnismäßig vorgeschrittener Jahreszeit vorhanden

Schiffe und Fanggeschirre vereisen und trotzdem geht die Arbeit weiter. An Schlaf ist während der Fischerei kaum zu denken





Und hier die Netzwinde, mit einer Eisschicht überzogen

Werden Ersatzteile an Bord eines Schiffes benötigt oder ist ein Kollege erkrankt, treten die Hilfslogger unserer Flotte in Aktion. Mit dem Schlauchboot wird dann übergesetzt und Hilfe geleistet



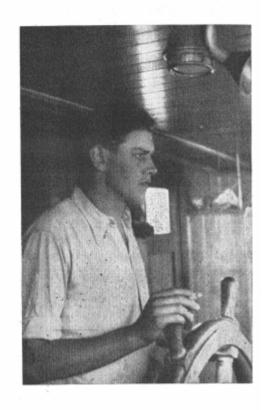


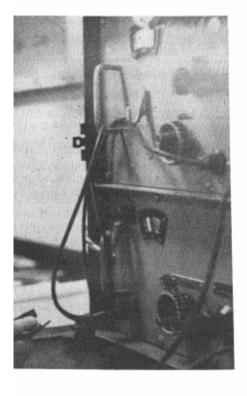


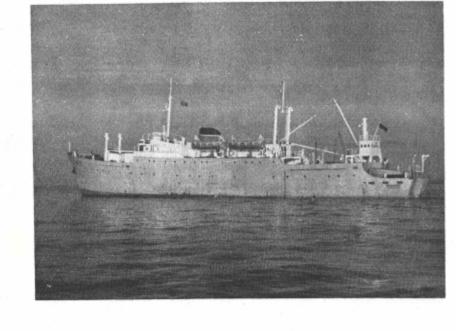
Freude herrscht an Bord, wenn das Schiff voll ist und der Rudergänger Kurs Heimat nimmt

Kapitän oder Steuermann "schießen dann noch einmal nach der Sonne", um den genauen Standort zu bestimmen. Während der Funker die Heimreisemeldung nach Rostock gibt, kitzelt der Maschinist seinen Motor, um ihm einige Umdrehungen mehr abzulocken





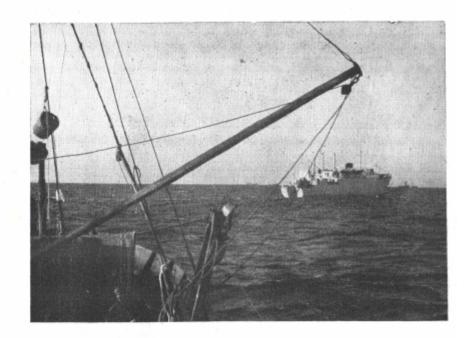




Und die Matrosen? – Soweit nicht Wache ist, wird natürlich erst einmal ordentlich gefülzt

Eine Überraschung gab es für uns noch auf der Heimreise. Wir begegneten dem neuen sowjetischen Fangund Verarbeitungsschiff "PUSCHKIN". Auch unsere Fischer werden in zwei Jahren auf solchen Schiffen fahren und noch mehr Fische in besserer Qualität anlanden







18 Tage sind seit dem Auslaufen vergangen, der Logger macht im Hafen wieder fest. Vor uns war der Trawler ROS 202 eingelaufen, der gerade gelöscht wird







In der Halle werden die Fische dann geköpft, geschlachtet, vereist und dann geht es mit Thermoswagen der Reichsbahn in die Städte unserer Republik





Neben der Flotte sind es unsere Kolleginnen in den Verarbeitungsbetrieben, die dafür sorgen, daß der Bevölkerung ständig mehr Fischwaren in guter Qualität angeboten werden können

Wir besuchten die Produktionsabteilung Marienehe. Hervorragende Erfolge haben die Kolleginnen und Kollegen dieser Abteilung in den vergangenen Jahren erzielt. Sechsmal war die Wanderfahne des Ministerrats in ihrem Besitz. Darauf sind alle stolz, und sie werden die Fahne öfter erringen

Viele flinke Hände sind es hier, die den Hering in Rollmops verwandeln oder andere Spezialitäten herstellen

Rollmops ist insbesondere für diejenigen, die gerne "flüssige Nahrung" zu sich nehmen, und es sind nicht wenige, zu bestimmten Zeiten ein Zauberwort. Verfolgen wir deshalb, wie die Herstellung vor sich geht



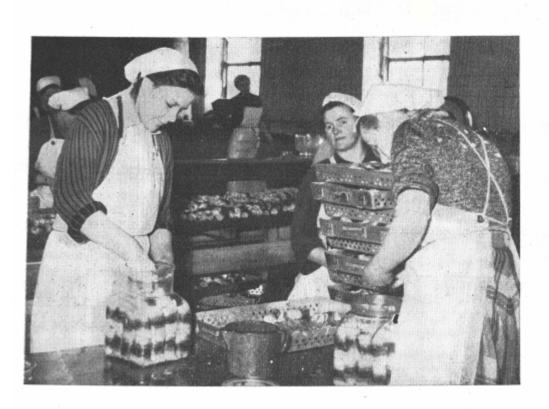


Im Schneideraum wird alles Überflüssige mit dem Messer und der Maschine entfernt. Nach dem Verlassen des Garbades kann das Rollmopsdrehen beginnen



Gewissenhaft prüft die "Verdiente Aktivistin" Anni Paatz, ob das Gewicht stimmt

Ein angenehmer Duft empfängt uns in der Soßenküche Hier werden pikante Tunken verschiedener Art hergestellt, denn es werden ja nicht nur Rollmöpse produziert



Sind die Rollmöpse fertig, werden sie verwogen und in Gläser gepackt So ein Brathering ist auch nicht zu verachten. Der Duft der frisch gebratenen Heringe zieht einem förmlich das Wasser im Munde zusammen

So, jetzt noch die Tunke dazu und das Etikett darauf . . .



Dann können unsere Thermoszüge, es sind Spitzenerzeugnisse aus der CSR, die Fahrt zu den Bestimmungsorten antreten

"Mutti, ich möchte ein Brötchen mit Fisch!"

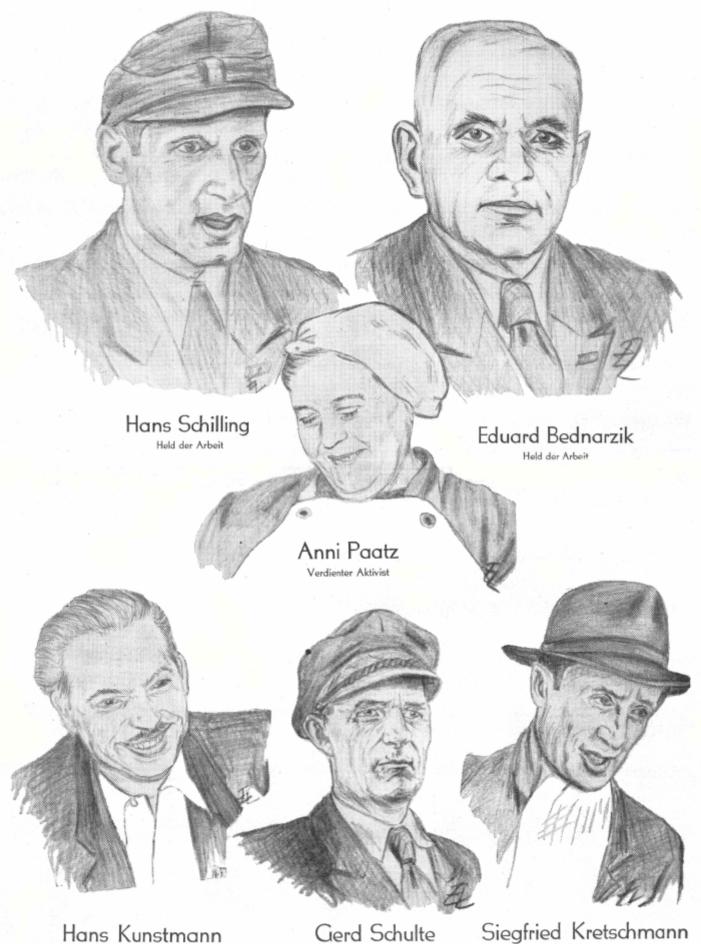
Wir wünschen der Lütten und allen Verbrauchern guten Appetit . . .







Vorbilder, auf die wir stolz sind



Verdienter Aktivist

Gerd Schulte

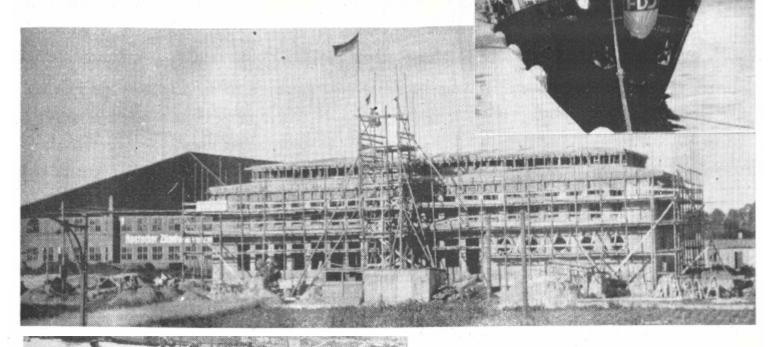
Siegfried Kretschmann Initiator der 15000 - Betriebsstunden - Bewegung

erzielte als erster Kapitän

mit seinem Trawler einen Gewinn von 360 000 DM

Die-besondere Fürsorge unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates gilt der Jugend

Während in Westdeutschland und in anderen kapitalistischen Ländern die Jugend einen schweren Kampf für ihre Rechte führen muß, ist die Förderung der Jugend in der DDR gesetzlich festgelegt. Auch in unserem Fischkombinat stehen den Jugendlichen vorbildliche Einrichtungen zur Verfügung, insbesondere für die Berufsausbildung, wo sie unter Anleitung von qualifizierten Kräften zu guten Facharbeitern ausgebildet werden





Ein vorbildlich eingerichtetes Lehrlingswohnheim mit Berufsschule und einem Speise- und Veranstaltungssaal ist in Marienehe entstanden. Jeder Lehrling kann sich hier wirklich wohlfühlen und sorglos sein politisches und fachliches Wissen erweitern

Diese Schute ersetzte vor fünf Jahren das Verwaltungsgebäude

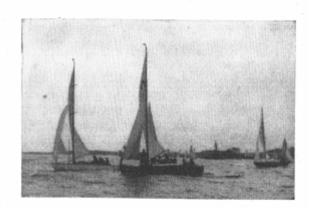
Heute dient sie den Kameraden der GST als Stützpunkt. In freiwilliger Arbeit haben unsere Lehrlinge den Ausbau vorgenommen

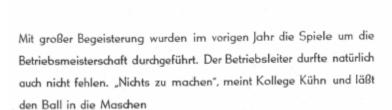




Unsere Betriebssportgemeinschaft kann bereits auf stolze Erfolge zurückblicken. So schafften unsere Fußballer in diesem Jahre durch die Erringung der Kreismeisterschaft den Aufstieg in die Bezirksklasse Auch unsere Segler konnten ebenfalls bei Regatten ihr gutes Können unter Beweis stellen

Der Betrieb stellte ihnen die Mittel zum Kauf von Booten zur Verfügung





Die Kunstkraftsportgruppe unserer BSG hat durch eifriges Training einen guten Leistungsstand erreicht

Auch in den Städten unserer westdeutschen Heimat wurde sie bei ihren Auftritten begeistert begrüßt

